

Unser Vater im Himmel

Kroatien, Herbst 2019; Armin Keller

Einstiegsfrage: Was für Reaktionen/Assoziationen löst der Begriff „VATER“ bei dir aus? Erlaube dir einige Momente, um dir darüber Klarheit zu verschaffen.

Unser Gottesbild ist oft geprägt von Erlebnissen mit unserem leiblichen Vater. Doch der himmlische Vater ist ganz anders. Davon werden wir diese Woche einiges hören, wenn wir über das „Unser Vater“ - Gebet sprechen.

Wo finden wir eigentlich das „Unser Vater“ in der Bibel?

- In der bekannten Bergpredigt (Mat.5-7); in der Mitte: Kp.6,9-13
- Und in gekürzter Form in Lukas 11,2-4

Textzusammenhang/ Kontext: Jesus spricht in Mat.6 über wahre und falsche Frömmigkeit. Bevor er die Jünger das „Unser Vater“ lehrt, erklärt er, wie sie nicht beten sollen. Mat.6,5-9

1. Nicht wie die Heuchler - dass sie gesehen und bestaunt werden
2. Nicht plappern wie die Heiden, die viele meist auswendig gelernte Worte herunterleiern, ohne dabei viel zu denken

In keiner andern Religion findet sich ein Konzept von Gott als **liebendem Vater**. Betrachten wir uns doch kurz, was das Gebet für eine Rolle spielt im Buddhismus, Taoismus und im Islam.

Für den **Buddhismus** gehen wir miteinander nach Burma/Myanmar: alles ist auf dem Konzept von guten Werken aufgebaut. Gebete sind gute Werke. Jeder weiss, an welchem Wochentag er geboren wurde und am Ort jenes Wochentags muss er im Tempel anbeten. Es gibt keine Gemeinschaft in der Anbetung. Jeder kommt individuell und leiert seine Mantras runter, deren Inhalt er normalerweise nicht versteht. Der ganze Glaube ist auf dem Prinzip der guten Werke aufgebaut, die hoffentlich Segen bringen.

Im **Taoismus** ist das Verhältnis zu den Göttern von Angst und Manipulation geprägt. Man betet an und bringt Opfer, damit die drohenden Mächte einem möglichst gut gesinnt sind und nicht schaden und man ihre Macht in Anspruch nehmen kann.

Und wie steht es mit dem **Gebet im Islam**? Ich lese euch einen kurzen Bericht vor:

„Kadir dreht langsam den Wasserhahn auf. Bedächtig wäscht er die Hände, spült den Mund mit kaltem Leitungswasser aus. 3 x wäscht er sich die Nase, das Gesicht, säubert die Arme bis zum Ellbogen und befeuchtet die Haare. Er wäscht sich die Ohren, den Nacken und schließlich die Füße. Nachdem er mit der rituellen Waschung fertig ist, dreht er den Wasserhahn zu und trocknet sich gründlich ab. Er erklärt: "Die Gebetsvorwäsche ist für jeden Muslim vor dem Beten Pflicht". Dann betritt er die Moschee. (Habt ihr euch die Reihenfolge der Waschungen gemerkt? Sie ist ganz wichtig, sonst zählt sie nicht!)

Das Gebet beginnt. Bei der Sunna beten die Gläubigen allein, beim Farz-Gebet gemeinsam mit dem Imam. Das "Rekat" ist der strenge Gebetsablauf. Bei jedem Rekat wird die erste Sure des Koran - die Fatiha - gesprochen und ein fester Bewegungsablauf vollzogen.

Kadir steht aufrecht auf beiden Füßen und hebt die Hände zum Kopf. Er verschränkt die Hände und verbeugt sich. Währenddessen betet er leise für sich Koranverse, die er schon als Kind auswendig gelernt hat. Anschließend wirft er sich zu Boden und drückt Stirn und Nase auf den weichen Teppichboden. Das ist der Höhepunkt des Gebets.

Anschließend setzt er sich aufrecht hin und spricht die Begrüßung "Friede sei mit euch" nach links und nach rechts. Als nächstes nehmen sich alle Gläubigen eine Gebetskette (wie Rosenkranz) und beginnen mit dem Lobpreis. Die Gebetskette Misbaha / Tasbih hat drei Teile, mit meist 33 oder 99 Perlen. Jeweils 33-mal sprechen die Betenden "Hochgepriesen sei Gott", "Dank sei Gott" (Alhamdulillah) und "Gott ist grösser" (Allahu akbar) während ihre Finger über die Gebetskette wandern.“

Freie Gebete gibt es zwar auch im Islam, aber sie sind unbedeutend gegenüber den vorgegebenen Gebeten in Arabisch. Entscheidend ist dabei nicht die Herzenshaltung, sondern die äussere Form muss stimmen, sonst ist das Gebet wertlos!

Es werden immer wieder die gleichen arabischen Gebete und Koranverse rezitiert/wiederholt, auch wenn man die Sprache nicht versteht. Gott ist hoch erhaben, aber weit weg!

Man kennt in den andern Religionen keine persönliche Beziehung zu Gott oder den Göttern, erst recht kein Liebesverhältnis! Ein Vater-Kind-Verhältnis ist schlicht unvorstellbar.

Gebete werden heruntergeleiert: ähnlich war es früher in der katholischen Kirche mit lateinischen Gebeten. Und leider hat mit dem Rosenkranz oft das eigentliche Gebet auch seine Bedeutung verloren. Es konnte vorkommen, dass man zur Vergebung einer Sünde 10 ‚Unser Vater‘ sprechen musste. Und die hat man dann schnell heruntergeleiert, genau das, was Jesus hier als Merkmal der Heiden bezeichnet.

Auch im **Hinduismus** und im **Buddhismus** kennt man ‚Rosenkränze‘ genannt Mala. Sie werden gebraucht beim Beten von Mantras. Aber darauf will ich jetzt nicht weiter eingehen.

Nicht plappern wie die Heiden.

Jesus sagt klar, dass wir es nicht so machen sollen: **„Darum sollt ihr ihnen nicht gleichen. Denn euer Vater weiss, was ihr bedürft, bevor ihr ihn bittet.“**

Aber warum beten wir denn, wenn er doch schon alles weiss? **Es geht im Gebet nicht darum, dass wir Gott informieren müssen**, als wüsste er etwas noch nicht. Aber Jesus selbst hat in der gleichen Predigt gesagt: **Bittet, so wird euch gegeben!**

Es ist doch mit uns Eltern genau gleich. Auch wenn wir wissen, was unsere Kinder brauchen, geben wir es ihnen nicht einfach automatisch; sie sollen darum bitten; wir möchten eine enge, persönliche Beziehung mit ihnen.

Es geht also nicht um Information, sondern um den ständigen Kontakt mit IHM aufrechtzuerhalten und zu üben. Es geht darum, dass wir mit dem himmlischen Vater im Gespräch bleiben und ihm unsern Dank und unsere Anliegen nennen, als Ausdruck, dass wir alles von IHM erwarten. Er möchte uns segnen, aber wir sollen es auch von ihm erbitten.

Es ehrt den Vater, wenn wir voll Vertrauen im Gebet zu ihm kommen. Wenn Jesus selbst diese Beziehung zum Vater brauchte und täglich pflegte, wie viel mehr brauchen wir sie!

Wie kommt es denn, dass wir Christen Gott als Vater kennen und ihn sogar als Vater anrufen dürfen?

Weil Jesus uns Gott so vorgestellt hat.

Eines Tages kamen die Jünger zu Jesus und baten ihn: **„Herr, lehre uns beten, wie auch Johannes seine Jünger gelehrt hat.“**

Es war damals üblich, dass jeder Rabbi seine Jünger ein Gebet lehrte. Ihr Gebet kennzeichnete sie dann als Jünger dieses oder jenes Rabbis. Auf ihre Bitte hin lehrt Jesus sie das Unser Vater.

Es besteht aus 3 Teilen

- | | | |
|--------------------------------|-------------------|-----------------------------|
| 1. Gottes Anliegen | 3 Bitten | (ähnlich wie die 10 Gebote) |
| 2. Unsere Anliegen/Bedürfnisse | 3 (oder 4) Bitten | |
| 3. Anbetung | 3 Aussagen | |

Das Gebet ist eine Anleitung, ein Muster oder ein Beispiel, nach dem wir unsere Gebete ausrichten können. Rang und Reihenfolge sind dabei wichtig. Zuerst geht es um Gottes Ziele: 3x DEIN (Name, Reich, Wille). Setze die Prioritäten richtig!

Darum sollt ihr so beten: Unser Vater im Himmel (in den Himmeln)

1. Unser **VATER** was für ein Geschenk, dass wir Gott so anreden dürfen!

Im AT wird Gott nur 14x Vater genannt, im NT aber 155x

Im AT ist Gott der Vater seines Volkes, und das Volk Israel wird sein Sohn genannt. Er ist aber im AT nie der Vater eines Individuellen.

Das NT führt aber etwas völlig Neues ein, die Anrede ‚Abba‘ / Vater (eine neue Gottesbeziehung!) Was ist besonders an diesem Wort? In der ganzen jüdischen Literatur gibt es vor Jesus kein Beispiel für diesen Sprachgebrauch. Kein Jude hätte es gewagt, Gott mit Abba anzusprechen. Jesus war der erste!

Warum nicht? – Abba entstammte der Alltagssprache; den Vater in einer Familie sprach man so an. Kein Jude wagte es, Gott in einer so familiären Weise anzusprechen. Jesus aber redete Gott immer auf diese Weise als Vater an, in allen 4 Evangelien.

Was heisst das?

Jesus redet also mit Gott so wie ein Kind mit seinem Vater, **intim, vertraulich**. Gott kommt uns ganz nah! Nur einmal hat Jesus Gott nicht als Vater angesprochen. – wo? Am Kreuz als er ausrief: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? (Zitat aus dem AT / Psalm 22,1) In jenem Moment erfuhr Jesus Gott nicht als liebenden Vater, sondern als strengen Richter. Und Jesus stand vor Gott als gottverlassener Mensch mit unserer Schuld.

Ein bekannter Theologe (Joachim Jeremias) hat aus dem Wort Abba geschlossen, dass wir besser **Daddy** oder **Papi** zu Gott sagen sollen. Er hat das aber später klar widerrufen, denn so hat es Jesus sicher nicht gemeint. (Dies ist öfters ein Vorwurf von Muslimen, dass wir Gott zu unserem Kumpel machen.)

Jesus selbst hat den Vater als „Heiliger Vater“ angesprochen (Joh17,11), also mit heiliger Ehrfurcht! Er ist und bleibt der heilige und allmächtige Gott. Darum bete ich persönlich nie zum Daddy im Himmel.

Die Anrede lautet aber auch nicht einfach „Guete Gott“ oder „Du do obe“, sondern ganz klar: „Unser Vater im Himmel“.

Wieso dürfen wir Vater sagen?

Eigentlich kann das „Unser Vater“ nur beten, wer zum **Kind Gottes** geworden ist durch den persönlichen Glauben an Jesus Christus. Im gleichen Augenblick, in dem wir Jesus annehmen, wird Gott zu unserem Vater und der Heilige Geist zu unserem Tröster. (Joh.1,12) Wer zum Glauben kommt, wird vom Waisenkind zum Gotteskind! Und wer den Heiligen Geist hat kann voll Vertrauen sagen: Abba, lieber Vater!

Röm.8,14-15 steht: „Alle, die sich durch den Geist Gottes leiten lassen, sind seine Söhne und Töchter. Denn der Geist, den ihr empfangen habt, macht euch nicht zu Sklaven, sodass ihr von neuem in Angst und Furcht leben müsstet; er hat euch zu Söhnen und Töchtern gemacht, und durch ihn rufen wir wenn wir beten: „Abba“, lieber Vater!

Nach der Auferstehung hat Jesus das erste Mal von den Jüngern als von **seinen Brüdern** gesprochen (Mat.28,10). Ja, er schämt sich nicht, uns seine Brüder zu nennen! Durch die Tat Jesu am Kreuz können wir zu Gottes Kindern werden. Man kann also die Vatergüte nicht allgemein haben, sondern nur durch Jesus Christus. Jesus hat uns nicht mit vergänglichem Silber oder Gold erlöst, sondern mit seinem teuren Blut. (1.Pet.1,19)

Vater

- Er ist der gute, vollkommene Vater, der liebend für seine Kinder sorgt. Er ist nicht mit irdischen Vätern vergleichbar, die begrenzt sind.
- Ich bin geborgen in seinen liebenden Vater-Händen!
- Er ist der nahbare, barmherzige Vater, vor dem man keine Angst haben muss, der ermutigt.
- Am schönsten wird der Vater sichtbar im **Gleichnis vom verlorenen Sohn**.
- Er überfordert nicht, aber er fördert. Er ist keine Kopie, sondern das Original

2. UNSER Vater

Es heisst nicht „mein“ Vater oder einfach Vater, sondern Jesus betont hier UNSER Vater. Das heisst:

- Wir sind in die weltweite Gemeinde hineingestellt. Kein Gebet wurde in so viele Sprachen übersetzt, wie dieses! Wir haben Brüder und Schwestern in der ganzen Welt, mit denen wir dieses Gebet beten können!
- Wir können sie uns nicht selbst auswählen (wie die leiblichen Geschwister auch nicht!)
- Es gibt hier keinen frommen Individualismus! Das *Ich* hat keinen Platz; es geht um **uns** als Gemeinschaft / Gemeinde (lokal und weltweit!)
- Wir stehen miteinander vor dem himmlischen Vater (es fördert die Gebetsgemeinschaft.)
- Jesus zählt sich dazu.

3. Unser Vater **IM HIMMEL**

- Gemeint ist nicht in erster Linie der Ort, wo er ist, sondern viel mehr seine Macht als Schöpfer von Himmel und Erde. Seine Grösse, Hoheit und Heiligkeit sind unfassbar!
- Er ist nicht an diese Erde gebunden; er ist hoch erhaben über allem was auf dieser Erde läuft.
- Wir dürfen zu ihm aufschauen! Er hat alles geschaffen und lenkt alles; er hat einen Plan und ein Ziel für dein und mein Leben!
- Der Himmel steht uns offen: wir haben freien Zugang zum Thron Gottes!
- Heidelberger Katechismus: Wir sollen von der himmlischen Hoheit Gottes nichts Irdisches denken und von seiner Allmacht alles erwarten, was für Leib und Seele nötig ist.
- Unser Vater steht über allem!
- Er ist nicht mit menschlichen Vätern vergleichbar

Jer.23,23-24: „Bin ich denn nur Gott in der Nähe“, spricht der HERR, „und nicht auch Gott in der Ferne? Oder kann sich jemand so heimlich verbergen, dass ich ihn nicht sehe?“ spricht der HERR. „Erfülle ich nicht den Himmel und die Erde?“ spricht der HERR.

UNSER VATER IM HIMMEL – in dieser Anrede ist der ganze Inhalt der frohen Botschaft enthalten!

- Unser = er wird in Jesus zu unserem ganz persönlichen Gott
- Vater = er ist ein liebender Gott
- Im Himmel = er ist ein mächtiger Gott.

Dies weckt heilige Ehrfurcht und doch Vertrautheit!

Mit dieser Anrede will Jesus uns zu Beginn des Betens bewusst machen, mit wem wir es zu tun haben. Und es ist immer gut, wenn wir uns bevor wir beten bewusst werden, zu wem wir jetzt sprechen werden, damit wir in demütiger Haltung, mit ganzer Hingabe und voller Zuversicht vor ihn kommen.

Dann werden seine Ziele für uns Priorität haben, und unsere eigenen stehen zurück. Amen

Gebet

Unser liebender Vater im Himmel! Danke dass wir durch Jesus deine Kinder heissen dürfen; dass wir dich Vater nennen dürfen, unser Vater! Dass wir ganz persönlich vor dich kommen und mit dir reden dürfen, Verbindung haben dürfen! Das ist absolut einmalig und gewaltig!

Dass wir durch dich Teil der weltweiten Gemeinde sein dürfen; dass wir in aller Welt Geschwister haben dürfen. Du versagst nicht, du überforderst nicht, du leidest mit.

Du hast den verlorenen Sohn bei seiner Rückkehr in deine Arme geschlossen und wieder herzlich aufgenommen. Darum dürfen auch wir immer wieder zu dir kommen. Du vergibst, wo wir dich darum bitten. Du erbarmst dich über deine Kinder. Das macht uns getrost! Amen